

Predigtsskizze für die Familienwallfahrt nach Alt-Buchhorst am 1. Juli 2018
„Alles aus Liebe“ (Bibelstellen Weisheit 1,12-15; 2,23-24; Markus 5,21-24.35b-43)

(Ein Wecker rappelt)... Liebe Schwestern und Brüder! Im heutigen Evangelium geht es auch um einen Wecker. Dieser Wecker hat einen Namen: Jesus. Dieser Jesus ist einer von uns. Zugleich sieht er mehr, denkt er weiter und hat er ein größeres Herz als wir. Denn er sieht und denkt und fühlt und liebt wie Gott.

Wir denken wie die Menschen im Evangelium und kommen zu dem Ergebnis: Es lohnt sich nicht mehr. Es ist nichts mehr drin. Darum brauchen wir uns nicht mehr zu bemühen. So hört Ihr, Schülerinnen und Schüler, manchmal das Urteil Eurer Eltern oder der Lehrerinnen und Lehrer: Da ist jede Mühe umsonst; die kann das nicht und der rafft es nie. In diesen Tagen sagen viele von uns, dass man doch die Deutsche Fußballnationalmannschaft vergessen kann. Wir erklären Politikerinnen und Politiker etablierter Parteien für gestorben. Die Deutschen katholischen Bischöfe kann man nach dem Urteil vieler Katholiken auch vergessen. Mit 90 Prozent der Katholiken kann man nach dem Urteil anderer Katholiken auch nichts mehr anfangen, weil man sie so gut wie nie sieht. Und in der eigenen Familie gibt es sicher auch Menschen, von denen andere Mitglieder der Familie sagen: Da steckt nichts drin; zu dumm, zu krank, zu alt, zu schuldig oder was auch immer.

Jesus weckt die Menschen im Evangelium auf. Er deeskaliert: Nein, das Mädchen ist nicht, wie Ihr behauptet, tot, sondern es schläft nur. Jesus sagt uns: Erklärt nie andere Menschen für gestorben. Sagt nie, dass nichts mehr geht. Urteilt nie mit den Worten: Da lohnt sich keine Mühe, da ist nichts mehr drin.

Gott will, dass wir leben. So haben wir es in der Lesung aus dem Buch der Weisheit gehört. Wir denken zeitweise eher an den einen Baum im Paradies, von dem wir nicht essen sollen. Aber es gibt so viele Bäume, von denen Gott will, dass wir essen. Die Einladung zum Essen ist die Einladung zum Leben und das Essen selbst der Beweis für das Leben. So fragt Jesus nach seiner Auferstehung seine Jünger: Habt ihr etwas zu essen. Denn indem er vor ihren Augen isst, will er ihnen beweisen, dass er lebt. Ebenso bittet er auch heute, dem Mädchen, das er zum Leben erweckt hat, etwas zu essen zu geben.

Wo Menschen sich versammeln, um gemeinsam zu essen – in der Familie, unter Freunden, auch am Sonntag in der Heiligen Messe -, zeigen Sie und lassen einander wissen, dass sie leben. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, dass wir als Familie immer wieder gemeinsam essen. Das gilt nicht nur für die Familie, mit der wir blutsverwandt sind. Dies ist auch gültig für die Familie, in die uns Jesus Christus beruft. Ermöglichen wir gerade auch den alten und kranken Menschen, an der sonntäglichen Eucharistie teilzunehmen. So erkennen wir, dass die anderen aus der Familie Jesu leben, weil sie mit uns das Brot essen, in dem Jesus uns seine Liebe schenkt und sich uns einverleibt. Dieses Essen nährt unseren Glauben und unsere Hoffnung: Gott will, dass wir leben, hier und heute und in Ewigkeit.

Liebe Schwestern und Brüder! Werden wir im Namen Jesu Christi Wecker in unserer Gesellschaft: ganz gleich ob in der Familie oder am Arbeitsplatz, in Schulen und Ausbildungsstätten, in unserer Nachbarschaft, in der Kirche oder in der Politik. Werden wir Wecker, die aufwecken, wo Menschen andere für tot erklären. Werden wir Zeuginnen und Zeugen in der Nachfolge Christi und der Apostel, die nie sagen: Da ist nichts mehr drin, den kannst du vergessen, für die oder den lohnt sich keine Mühe. Als Christinnen und Christen bekennen wir selbst an den Gräbern: In den Toten ist noch viel drin, weil wir die Toten Gott und seinem Willen überlassen. Und der will und tut aus Liebe alles, damit wir Menschen leben. Amen.